Leibesvisitation

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 49: **[Impressum]**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nehmt endlich Geld in die Hand!

VON MARCEL MEIER

«Nehmt jetzt doch endlich Geld in die Hand, dann könnt Ihr Eure Ziele noch höherschrauben und sie möglicherweise auch erreichen!» So lapidar und einfach hört sich der Aufruf an, den André Häfliger, Sportreporter beim *Blick,* an alle Schweizer Segler richtete. Nach dem grossen Vorbild unseres «Seebären» Pierre Fehlmann, sollten – so Häfliger – auch unsere olympischen Dreiecksegler und Langstreckenhasen zunächst einmal Geld in die Hand nehmen. Wie man das anstellt? Häfligers Rezept ist simpel einfach: Sucht Sponsoren ...

Für die Weltumseglung habe der clevere Geschäftsmann und instinktsichere Segler Pierre Fehlmann schliesslich runde elf Millionen Franken zusammengebracht (5 Mio. für das Schiff und 6 Mio. für Vorbereitung und Wettkampf). Dabei sei er noch bescheiden gewesen. Die englische «Rothmans» zum Beispiel, die das Rennen als Vierte beendete, habe über ein Budget von 20 Mio. verfügt.

Nach dem guten Abschneiden beim «Whitbread-Rennen» meldete sich Pierre Fehlmann euphorisch als Starter für die Schweiz beim millionenschweren «America's Cup». Mit der Anmeldung musste bereits ein Depot von 25 000 Dollar hinterlegt werden. Ein Pappenstiel im Vergleich zu den Kosten, die ein solches Unternehmen verschlingen würde. Fehlmann sprach lokker von Kosten zwischen 30 und 50 Mio. Franken.

Dass das Geld doch nicht so einfach in die Hand genommen werden kann, wie Häfliger sich ausdrückte, bewies Fehlmanns Rückzieher. Das Abenteuer America's Cup wurde still und leise begraben.

Fehlmann aus der reichen Schweiz passte; die UdSSR hingegen will an dieser Ausmarchung teilnehmen. Nationales Prestige im Hochseesegeln! Und dies angesichts der prekären Versorgungslage ...

In einem Editorial der nautischen Zeitschrift *Seemeile* legte sich Chefredaktor Hans Neuhaus mit einem Teil der Motorbootfahrer an. Er vertrat in seinem Leitartikel die Meinung, die Raser, die Rüpel und Flegel – noch vor einigen Jahren eine Minderheit – würden heute die Mehrheit bilden und sollten gezügelt werden. Er trat für grossräumige Ruhezonen ein, in denen zum Beispiel Tempo 10 gilt. Badende müssten keine Angst mehr haben, Ankerlieger würden nicht mehr hin- und hergeworfen.

Mag sein, dass es auf dem Zürichsee besonders viele Raser gibt. Auf den Juraseen zum Beispiel sind sie glücklicherweise immer noch in der Minderheit. Verallgemeinern wäre da also fehl am Platz. Dass es aber Uneinsichtige gibt, bewies eine Postkarte an die *Seemeile* von einem, dem die Anschuldigungen anscheinend in den falschen Hals geraten sind. «Wenn ich Sie das nächste Mal auf dem See antreffe, fahr ich mit meiner ‹Abbate› so lange Kreise um Sie, bis Sie absaufen!»

Der vom Geschwindigkeitsbazillus wahrscheinlich schwer infizierte Schreiber dieser Karte war beim Abfassen dieser Drohung derart wütend, dass die völlig zerhackte Unterschrift unmöglich entziffert werden konnte. Typischerweise hat der mutige Rundendreher auch noch den Absender vergessen ...

Leibesvisitation

Das soll ein Hals sein? Das ist ein Delikatessenschlund. Und dies ein Mund? Das ist eine Gierhöhle. Und jene – Augen? Glotzkugeln, nichts weiter. Und das eine Nase? Ein Parfümschlauch, ohne Zweifel. Und was sich uns hier als Hirn vorstellt? Die glatte Gedankenabwehr. Von Ohren ganz zu schweigen! Öffnungen für Taube wäre angebrachter! Und dieses ein Herzmuskel? Das sieht wie eine Steinschleuder aus. Zwei Hände? Möglich, früher. Jetzt: Schlagwerkzeuge. Und das? Ein Bauch? Ein Beutebeutel. Die Geschlechtsorgane? Imponierfleisch! Selbst die Beine sind nicht wiederzuerkennen! Treter, was sonst? Das Ganze? Ein Mensch. Und kein Wunder, dass die Sache kopflos ist.

Peter Maiwald

REKLAME

De Samichlaus
Trybol söll bringe
dänn tüend em Zää
e Liedli singe

PRISMA

Subventionelles

Ein Luzerner Stadtrat meinte in der Theaterdebatte: «Wenn einer im Theater gemütlich absitzt, hat die Stadt schon wieder 120 Franken draufbezahlt!» Ha! Bloss: Die 120 Franken werden auch draufbezahlt, wenn der Sitz leer bleibt ... *bo*

Kulturwald

Im Konsumentenmagazin «Index» von Radio DRS war zu hören: «Mit Kultur verdiened immer meh Lüt immer meh Gäld!» *ui*

Kochbuchkunst

Über Kochbücher sagte ein Kenner: «Wissenschaftlich ist zwar vieles unsicher, was gesund ist und was ungesund – literarisch aber lässt sich alles verwenden!» *oh*

Gaht's na?

Inserat im *Südkurier* Konstanz: «Welcher reiche Mann möchte glücklich in den Armen einer attraktiven Frau sterben?» *wt*

Statt übern Mist

Über eine Reportage um die Familie Rothschild, die in Frankreich und England noch über 100 Mitglieder hat, setzte *Hörzu* als Titel das, was sie als Prinzip der Rothschilds herausstellt: «Heirate deine Cousine, damit das Geld zusammenbleibt.» G.

Nahe Verwandte

Der TV-Star Bernard Thurnheer meinte: «So ist es nun mal in unserer fernsehverrückten Welt, die uns alle möglichen Leute in die gute Stube bringt. Nach unzähligen Besuchen erscheinen sie uns bald vertrauter als die eigene Verwandtschaft ...» *oh*

Ausverkauf

Von den sieben US-Gross-Filmstudios sind noch drei in amerikanischen Händen und selbst die Walt-Disney-Productions müssen auf japanisches Kapital zurückgreifen! Auch Dagobert Duck's Milliarden sind nicht mehr, was sie einmal waren ... *ks*